

„Projekt Chance“ im CJD Creglingen

1. **Vorbemerkung zum Standort**
2. **Grundlegende konzeptionelle Überlegungen**
 - 2.1 Die Maxime der aufgabenbezogenen Aktivität aller Beteiligten
 - 2.2 Pädagogische Leitgedanken im „Projekt Chance“
 - 2.3 Rahmenbedingungen von „Projekt Chance“ im CJD Creglingen
 - 2.3.1 Zielgruppe
 - 2.3.2 Räumliche Bedingungen im Kloster Frauental
 - 2.3.3 Personelle Bedingungen im „Projekt Chance“
3. **Aufgabenstellung und methodische Umsetzung**
 - 3.1 Der Aufbau der positiven Jugendkultur
 - 3.2 Funktions- und Verantwortungsstellen
 - 3.3 Aufnahmeverfahren und Auswahl des Klientel
 - 3.4 Gruppenstruktur
 - 3.5 Tagesstruktur
 - 3.6 Soziale Kompetenz
 - 3.7 Integrationsmanagement

4. **Ausblick**

5. **Literatur**

6. **Kontakt**



„Projekt Chance“ im CJD Creglingen

Mit dem „Projekt Chance“ startet das Christliche Jugenddorfwerk Deutschland e.V. (CJD)¹ in Baden-Württemberg ein bundesweit einzigartiges Modellprojekt, das als erste Einrichtung Jugendstrafvollzug in freier Form (gem. § 91 Abs. 3 JGG) leistet. „Projekt Chance“ wendet sich an junge „Mehrfach- und Intensivtäter“ im Alter von 14 bis 18 Jahren, die erstmals zu einer Haftstrafe ohne Bewährung verurteilt wurden.² Statt Inhaftierung in einer Justizvollzugsanstalt absolvieren die Jugendlichen in einer speziell für sie konzipierten Jugendhilfeeinrichtung ein zeitlich befristetes Training. Das Trainingsprogramm forciert konsequent die Übernahme von Verantwortung jedes einzelnen Jugendlichen für sein Reden und Tun, für seine Anstrengungsbereitschaft, seine Zuverlässigkeit, seine Durchhaltefähigkeit, sein Engagement in der Gruppe. Jedem Jugendlichen im „Projekt Chance“ werden neue Erfahrungen mit seiner Person, mit der Gruppe der Gleichaltrigen, mit herausfordernden Aufgaben und mit einem konsequenten Team von Pädagogen ermöglicht. Das Ziel von „Projekt Chance“ ist die gelingende Reintegration der Jugendlichen in die Gesellschaft. Dazu müssen die jungen Menschen sich ihrer Handlungs- und Leistungsfähigkeit, so wie ihrer Selbstverantwortung bewusst werden. Das Übungsfeld der Gruppe der Gleichaltrigen und die in der Gruppe geltenden Werte und Normen sind das Zentrum und der Motor der Veränderung.

1. Vorbemerkung zum Standort

„Projekt Chance“ startete mit der Aufnahme des ersten Jugendlichen zum 01.09.2003 mit der Realisierung der konzeptionellen Planungen. Übergangsweise wurde zum Projektstart ein Quartier in der Gemeinde Fichtenau bezogen, bevor am 22.12.2003 der Einzug ins Kloster Frauental erfolgte.

¹ Das Christliche Jugenddorfwerk Deutschlands e.V. (CJD) ist ein Jugend-, Bildungs- und Sozialwerk, das jungen und erwachsenen Menschen Ausbildung, Förderung und Unterstützung in ihrer aktuellen Lebenssituation anbietet. Nach dem Motto „Keiner darf verloren gehen!“ orientiert es die Inhalte seiner Arbeit am christlichen Menschenbild. Mehr als 90 000 Menschen nehmen jährlich bundesweit an über 150 Orten die Angebote des CJD wahr.

² Das CJD Creglingen entwickelt seine Angebote weiter und plant zukünftig auch Jugendliche im Rahmen von Vermeidung bzw. Verkürzung von Untersuchungshaft (§§ 71/72 JGG) aufzunehmen.

Entscheidend für die Standortwahl war zum einen die Bewerbung der Stadt Creglingen als Projektstandort und zum anderen das fast einstimmige Votum des Stadtrats für die Umsetzung des Projektes in ihrer Gemeinde. Zudem bieten die Klostergebäude für das „Projekt Chance“ sehr gute Voraussetzungen und Entwicklungsmöglichkeiten.

2. Grundlegende konzeptionelle Überlegungen

Die Jugendlichen im „Projekt Chance“ haben einen problematischen Lebensstil entwickelt, der nur mit einem umfassenden Trainingsansatz veränderbar ist. Durch die Konfrontation mit neuen Erfahrungen verändern sich die Verhaltensweisen der Jugendlichen und es setzt eine Korrektur ihrer Ursachenzuschreibung bezüglich der persönlichen Situation und eigener Handlungen ein (Ablösung der externen Attribuierung durch steigende Selbstkompetenz). Ziel ist die konsequente Anhebung der jugendlichen Anstrengungsbereitschaft durch transparente Anreizsysteme, die mit zunehmender Aufgabenschwierigkeit ein höheres Maß an Gratifikation und die Verbesserung des Status in der Gruppe ermöglichen. Der junge Mensch soll dabei lernen, nicht mehr bloß auf äußere Hilfe zu setzen bzw. auszuweichen, sondern sich als selbstwirksam und leistungsfähig erleben. Die Gruppe der Gleichaltrigen und das in ihr geltende normative Gefüge ist in diesem Lernprozess das zentrale Moment der Veränderung. Insoweit muss der methodische Ansatz primär bei der Gruppe (pro-sozialer Kontext, Leistungsmotivation) liegen und den Einzelnen im Gruppenkontext fördern und fordern.

Um die notwendige Gruppenbindung zu erreichen, muss das „Projekt Chance“ eine attraktive **Aufgabe** zu erfüllen haben, die außerhalb des reinen Betreuungssettings steht und an der sich die Jugendlichen messen können. Mitarbeiter und Jugendliche sind gemeinsam dieser Aufgabe verpflichtet. Mit dem Bezug und der Renovierung im Kloster Frauental ist eine solch herausfordernde Aufgabenstellung gefunden. Die Erschließung der Räume und die Erarbeitung zweckmäßig und ansprechend gestalteter Wohn- und Funktionsbereiche bietet vielfältige Möglichkeiten der verantwortlichen Mitarbeit der Jugendlichen.

2.1 Die Maxime der aufgabenbezogenen Aktivität aller Beteiligten

Im „Projekt Chance“ soll der konzeptionelle Grundsatz durchgängig erkennbar sein: **„Jedem seine Chance – doch diese Chance muss erarbeitet werden“**. Die Erarbeitung der „Chance“ als zentrale Aufgabe für die Projektgruppe sowie für jeden Einzelnen beinhaltet neben dem Aufbau einer positiven Jugendkultur (vgl. positive peer culture) durch die Ge-

samtgruppe auch die intensive Arbeit jedes Einzelnen an der eigenen Person (u.a. an Einstellungen, Verhaltensmustern, Attribuierungen).

2.2 Pädagogische Leitgedanken im „Projekt Chance“

Folgende pädagogische Leitgedanken prägen die Realisierung von „Projekt Chance“ in Creglingen:

- Erziehung wird nicht als isoliertes Phänomen in der exklusiven Erzieher-Edukand-Beziehung („Pädagogischer Bezug“) aufgefasst, sondern als ein Vorgang, der sich im „Projekt Chance“ aus den gemeinsamen Lebensvollzügen der Beteiligten entwickelt und von dort her Motivation, Dynamik und seine Strukturiertheit erfährt. Wir stellen neben die sinnvolle und notwendige Orientierung am Individuum die **Gestaltung und Führung der Gruppe**.
- Die gemeinsame Tätigkeit an einer herausfordernden Aufgabe (zunächst Instandsetzung/Umbau der Gebäude in Frauental) prägt maßgeblich die **Kultur des Zusammenlebens** im „Projekt Chance“. Diese gemeinsame Arbeit ermöglicht nicht nur die Ausbildung handwerklicher Handlungskompetenz und die Hinführung der Jugendlichen zu Arbeitstugenden, sondern bietet die Basis für den Aufbau einer positiven Jugendkultur (vgl. u.a. die in Deutschland verwirklichten Ansätze von Gustav Wyneken, Karl Wilker, Kurt Hahn). Die Effekte der „Positive Peer Culture“ (vgl. Harry H. Vorrath, Larry K. Brendtro) werden in unserem gruppenpädagogisch ausgerichteten Konzept durch tägliche Gruppengespräche / Trainings verstärkt. Dabei wirkt die Gruppe als fordernde Instanz, die inakzeptables Verhalten konfrontiert und pro-soziales Verhalten verstärkt. Die täglichen Gruppentrainings am Vormittag dienen dem Aufbau und der Ausdifferenzierung der **positiven Jugendkultur**.
- Das pädagogische Grundverhältnis in unserem **Erziehungs- und Trainingskonzept** gründet sich gerade nicht vorrangig auf isolierte Beziehungsangebote der Pädagogen, sondern erwächst aus den tätigkeitsbezogenen Angeboten (in Arbeit, Schule, Sport und Freizeit).
- Die konsequente Verhaltensbeobachtung und Rückmeldung über differenzierte Tagesbewertungen bietet als eine Basiskomponente die Grundlage für einen gelingenden Alltag in der Einrichtung. Die strukturierten Vorgaben (schriftlich fixiertes Regelsystem, detaillierte Bewertungskriterien, Stufen- bzw. Privilegien-system) unseres **verhaltensmodifikatorischen Trainingsprogramms** bieten den

Jugendlichen Rahmenbedingungen, die für sie verlässlich, transparent, mitgestaltbar und motivationsfördernd sind.

2.3 Rahmenbedingungen von „Projekt Chance“ im CJD Creglingen

2.3.1 Zielgruppe

„Projekt Chance“ wurde für die Erziehungsarbeit mit straffällig gewordenen männlichen Jugendlichen im Alter von 14 – 18 Jahren konzipiert, die erstmalig zu einer Haftstrafe (bis zu zwei Jahren) verurteilt wurden. Die Zielgruppe für die 15 Plätze im „Projekt Chance“ beschränkt sich auf solche Jugendliche, die von der kognitiven Leistungsfähigkeit sowie ihren physischen und psychischen Voraussetzungen die Anforderungen der Trainingsmaßnahme erfolgreich bewältigen können. Diese Eignung wird in enger Zusammenarbeit mit der JVA Adelsheim in einem eigenen Bewerbungsverfahren geprüft. Ausschlusskriterien sind junge Menschen, die auf Grund ihrer Biographie auf intensive therapeutische Hilfe angewiesen sind.

2.3.2 Räumliche Bedingungen

Im Kloster Frauental bieten sich sehr gute Möglichkeiten der pädagogischen Arbeit und der Unterbringung von 15 Jugendlichen (fast ausnahmslos in Einzelzimmern). Das Klostergebäude, eine Scheune (die als Werkstatt genutzt wird) und ein dreigeschossiges Nebengebäude (mit Schulräumen und Wohnraum für die Mitarbeiter), sowie der Klostergarten und ein großer Hof stehen dem Projekt zur Verfügung.

2.3.3 Personelle Bedingungen

Für die Erziehungsarbeit im „Projekt Chance“ stehen sozialpädagogische Fachkräfte zur Verfügung, die neben ihrer fachlichen Ausbildung z.T. langjährige Erfahrungen in unterschiedlichen Feldern der Jugendhilfe und der Justiz sammeln konnten. Darüber hinaus haben die Mitarbeiter die fachliche Qualifikation, um gezielte Beratungsarbeit (lösungsorientierte Beratung / systemische Beratung) zu leisten und gruppensystemische Trainings zu führen. Bis zum Herbst 2004 werden alle Fachkräfte im „Projekt Chance“ die Ausbildung zum systemischen Berater abgeschlossen haben. Die Mitarbeiter sind in wöchentliche Teamsitzungen eingebunden und reflektieren ihre Trainingsarbeit in Form von Intervision und Gruppensupervision. Als wissenschaftlicher Begleiter/Supervisor unterstützt Prof. Dr. E. Hußlein (Universität Würzburg) den Projektaufbau. Prof. Dr. W.

Tischner (Georg-Simon-Ohm Fachhochschule Nürnberg) und Dr. Dieter Heim (Universität Bamberg) wirken in einzelnen Themenbereichen beratend mit.

3. Aufgabenstellung und methodische Umsetzung

3.1 Der Aufbau der positiven Jugendkultur

Mit der Einführung und Einübung in die Elemente der Peer Education, der Tutorenfunktion, der Konfrontationen und Streitschlichtung, des Peer Counsellings (in gruppendynamischen Trainings und im Alltag), der Vollversammlung der Gerechten Gemeinschaft, des Fairnesskomitees sowie der Funktions- und Verantwortungsstellen wird der Ansatz der positiven Jugendkultur bis in den Alltag der Jugendlichen hineingeführt. Die einzelnen Elemente der Peer Education sollen in Kurzform vorgestellt werden.

Tutorenfunktion

Jeder Jugendliche, der neu im Projekt aufgenommen wird, erhält einen Tutor, der ihn in das Regelwerk, den Tagesablauf, das Bewertungssystem, die Trainings, die unterschiedlichen Freizeitmöglichkeiten usw. einführt, der Ansprechpartner und Berater ist und allgemein die Funktion eines „älteren Bruders“ übernimmt.

Konfrontation und Streitschlichtung

Alle Jugendlichen im Projekt haben die Aufgabe, Fehlverhalten zu konfrontieren und auf die Einhaltung der vereinbarten Regeln hin zu wirken. Diese Konfrontation erfolgt durch eine freundlich-bestimmte Aufforderung, die dem Konfrontierten verdeutlicht, dass er eine Norm überschreitet und somit ein bestimmtes Verhalten unterlassen soll.

Peer Counseling

Peer Counseling bezeichnet die Form der gegenseitigen Beratung der Jugendlichen untereinander. Diese Beratung findet sich einerseits fest verankert in den täglichen gruppendynamischen Trainings, in denen die Jugendlichen in einen gegenseitigen Beratungsprozess eintreten. Diese gegenseitige Beratung von Jugendlichen wird strukturiert und moderiert durch einen Trainer, der den Gruppenprozess steuert und darauf achtet, dass alle Jugendlichen sich beteiligen und eine auf gegenseitige Hilfe ausgerichtete Beratungsumgebung herrscht.

Es ist uns wichtig, dass diese Form der gegenseitigen Beratung auch im Alltag fortgesetzt wird, dass Jugendliche sich gegenseitig Feedback geben und sowohl Fehlverhalten kon-

frontiert wird wie auch positive Leistungen und pro-soziales Verhalten Bestätigung unter den Jugendlichen findet.

Vollversammlung der Gerechten Gemeinschaft

Eine Erziehung für das Leben in demokratischen Gesellschaften muss notwendiger Weise selbst die zentralen Elemente dieses Gesellschaftssystems in sich widerspiegeln. Zudem gilt es, das pädagogische Grundprinzip aufzunehmen, Jugendliche als „Experten in eigener Sache“, ernst zu nehmen und effektiv an Entscheidungs-, Planungs-, und Umsetzungsprozessen zu beteiligen, so dass es ihnen möglich wird, sich mit den Entscheidungen und der Ausgestaltung der Einrichtung zu identifizieren.

Das Normensystem im „Projekt Chance“ wird deshalb mit den Jugendlichen gemeinsam weiterentwickelt. Im Rahmen der Gruppentrainings wird wöchentlich ein Termin als „Vollversammlung aller Projektteilnehmer“ reserviert. In dieser Vollversammlung werden primär alle Fragen der Organisation und Regelung des Alltags besprochen und demokratisch beschlossen. Dabei müssen neue Regelungen oder die Änderungswünsche an bestehenden Regeln sich immer im Sinne der Grundnormen ableiten lassen. Die Vollversammlung stimmt ebenso über einzelne Anträge der Projektteilnehmer ab, wobei jeder Jugendliche und jeder Trainer eine Stimme hat.

Aus der Vollversammlung werden die Funktionsstellen als „Sprecher des Jugenddorfrates“ und die Mitwirkenden im Fairnesskomitee gewählt.

Das Fairnesskomitee

Das Fairnesskomitee ist ein auf Dauer eingesetztes Gremium, das sich aus der Struktur des partizipativen Aufbaus der Einrichtung ergibt. Es richtet sein Interesse auf den gerechten Umgang aller beteiligten Jugendlichen und Trainer im „Projekt Chance“. Dabei hat das Fairnesskomitee insbesondere die Aufgabe, den Beschwerden, Bitten, Anregungen und Konflikten der Jugendlichen nachzugehen, die Jugendlichen anzuhören und mit ihnen gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Es fällt dem Fairnesskomitee dabei die schwierige Aufgabe zu, den Jugendlichen auch andere Sichtweisen ihrer Situation zu vermitteln und gegebenenfalls dadurch zu einer veränderten Bewertung der Situation beizutragen.

Das Fairnesskomitee setzt sich zusammen aus dem „Sprecher des Jugenddorfrates“, dem pädagogischen Leiter der Einrichtung und einem weiteren gewählten Vertreter der Jugendlichen.

3.2 Funktions- und Verantwortungsstellen

„Projekt Chance“ setzt in seiner pädagogischen Ausrichtung zentral auf die Stärkung der Selbststeuerungsfähigkeit und Selbstverantwortung der jungen Menschen. Die folgenden Funktionsstellen wurden eingerichtet, damit einzelne Jugendliche für genau abgrenzbare Arbeitsbereiche Verantwortung übernehmen können. Die Jugendlichen sollen sich in der Verantwortlichkeit erproben und mit der Funktion auch Führung innerhalb der Gruppe übernehmen. Dabei sind die Funktionsstellen so konzipiert, dass auch ein durchsetzungsschwächerer Jugendlicher seine Aufgabe gut erfüllen kann.

3.3 Aufnahmeverfahren und Auswahl des Klientel

Dem Aufnahmeverfahren bei Beginn des Projektes kommt eine besondere Bedeutung zu. Die von der Justizvollzugsanstalt Adelsheim als für „Projekt Chance“ geeignet eingeschätzten Jugendlichen erhalten Informationen zum Projekt durch einen Projektmitarbeiter und dem Sprecher des Jugenddorfrates. Gerade durch die Information von Jugendlichen zu Jugendlichen gelingt es, dass die Jugendlichen in der JVA leichter Vertrauen fassen und sich auf die Anforderungen von „Projekt Chance“ einlassen.

Wenn sich die Jugendlichen für das Projekt entscheiden, müssen sie sich einem Bewerbungsverfahren unterziehen, das im Rahmen eines Persönlichkeitstests insbesondere Anstrengungsbereitschaft, moralische Urteilsfähigkeit (nach Kohlberg) und Gruppenfähigkeit prüft.

3.4 Gruppenstruktur

Der Trainingsprozess im „Projekt Chance“ verläuft nach einem abgestuften Trainingsplan, der mit zunehmender Verantwortungsübernahme der Jugendlichen, deren Freiräume und Mitgestaltungsmöglichkeiten erweitert.

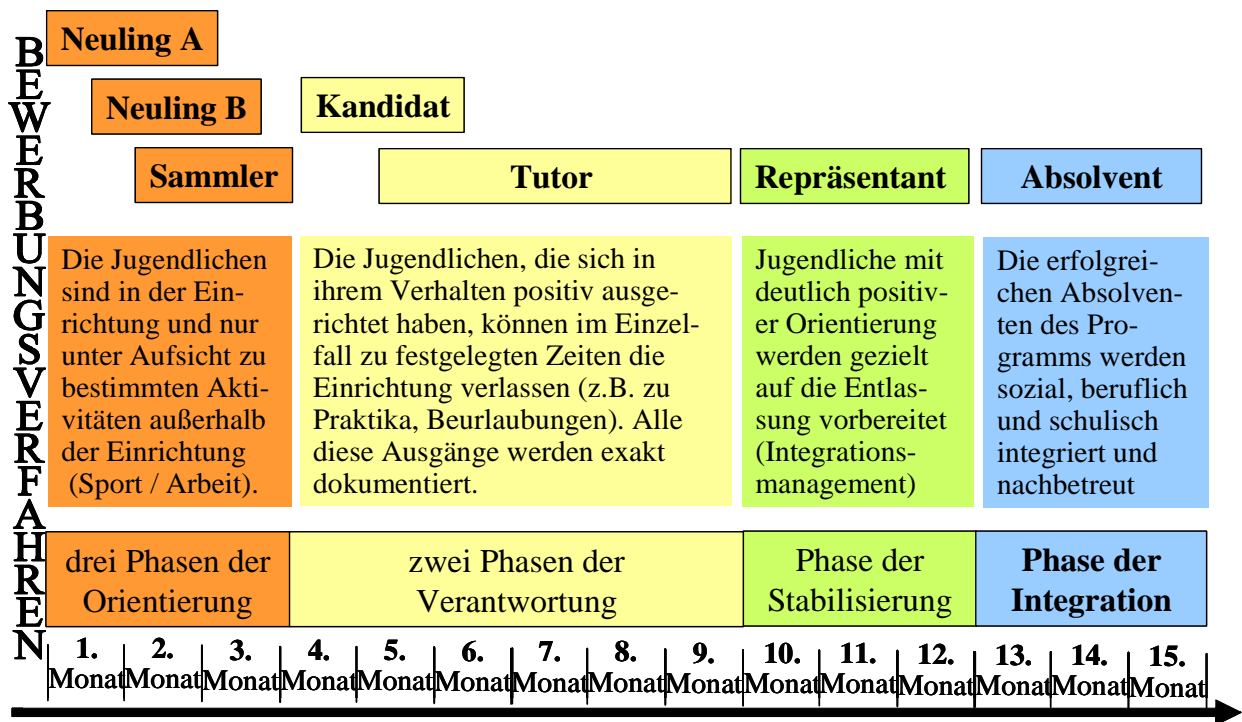
Durch das Stufensystem in der Einrichtung entstehen zwei getrennte Gruppen, mit denen jeweils gesondert pädagogisch gearbeitet wird. Die Abgrenzung zwischen den Gruppen ist durchlässig und wöchentlich kann ein Wechsel von der Anfänger- in die Fortgeschrittenengruppe erfolgen, wie ebenso eine Rückstufung möglich ist. Im Folgenden sollen die beiden Gruppen kurz charakterisiert werden:

Gruppe zu Beginn der Trainingsmaßnahme

(Stufe der „Neulinge“ und „Sammler“)

Diese Gruppe hat eine sehr enge Betreuung und erhält sehr wenige Möglichkeiten, sich außerhalb des Projektes zu bewegen. Die Aufgabenstellung für die Jugendlichen in dieser Phase der Trainingsmaßnahme besteht in einer ersten Orientierung und der Sammlung von Erfahrungen in den unterschiedlichen Bereichen. Lässt sich ein Jugendlicher auf das Trainingsprogramm ein und zeigt Bereitschaft zur Arbeit an der eigenen Person, dann kann er in die Stufe „Kandidat“ aufsteigen und damit in die zweite Gruppe wechseln.

Gruppe der Fortgeschrittenen im „Projekt Chance“ (Stufe „Kandidat“, „Tutor“, „Repräsentant“)



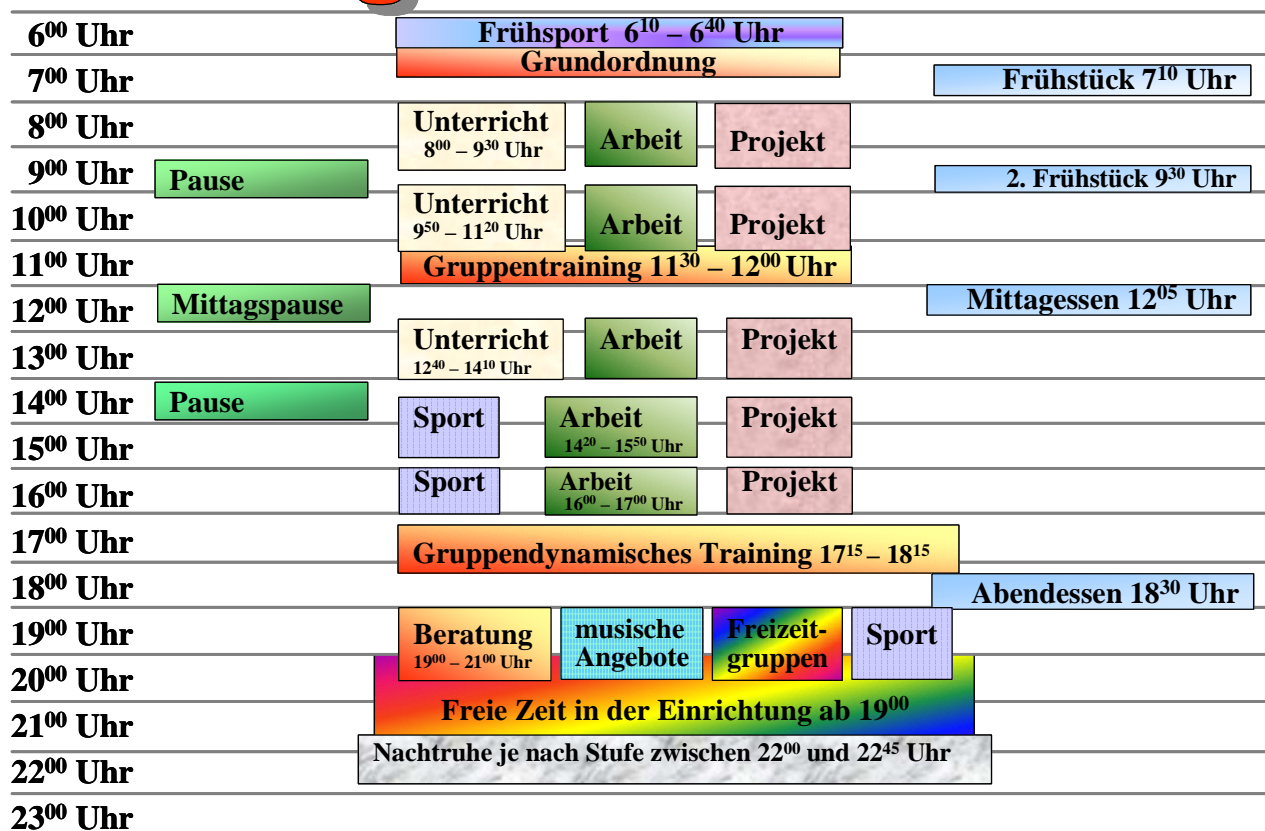
Die Gruppe der Fortgeschrittenen erhält deutlich mehr Freiheiten und Bewährungsmöglichkeiten als die andere Gruppe (insbesondere Praktika außerhalb der Einrichtung, Heimfahrten, Ausgänge, ...) und hat die Aufgabe, sich gegenseitig zu unterstützen auf dem Weg zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Kandidaten, Tutoren, Repräsentanten sind Vorbilder für die „Neuen“ im „Projekt Chance“. Die Funktionsstellen werden weitgehend aus dieser Gruppe besetzt.

3.5 Tagesstruktur

Der strukturierte Tagesablauf gibt den Jugendlichen einen Orientierungsrahmen vor und verdeutlicht den Trainingscharakter der Maßnahme. Die Kontrasterfahrung gegenüber dem Strafvollzug ist hierbei bewusst eingesetzt.

Die Tagesstruktur bietet für die einzelnen Jugendlichen im „Projekt Chance“ ein weites Förderspektrum, das sich von der **schulischen Förderung** (Berufsvorbereitungsjahr und Vorbereitung auf die Zusatzprüfung zur Erlangung eines hauptschuladäquaten Abschlusses) über die **handwerkliche Arbeit** (Umbau und Instandsetzung des Klostergebäudes – später Aufbau einer Schreinerei) und die **Projektarbeit** (Aktionen, Praktika, Hospitationen) bis zum breiten **sportlichen Angebot** (Hinführung zu Leistungssteigerung und allgemeine Gesundheitsförderung durch Pflichtangebote) und **Freizeitgruppen** (musische-, gestalterische-, sportliche Wahlpflichtgruppen) erstreckt. Jeder Jugendliche erhält auf Grund seines individuellen Bedarfs, seiner Wahlentscheidungen und seiner Entwicklung im Trainingskonzept einen individuellen Stundenplan.

Tagesstruktur



Jeder Jugendliche hat einmal wöchentlich einen **individuellen Beratungstermin** mit seinem persönlichen Trainer. Die Gruppendynamischen Trainings finden täglich von 11.30 – 12.00 Uhr und von 17.15 bis 18.15 Uhr in der Einrichtung statt. Das Bedürfnis nach Zugehörigkeit zur Gruppe der Gleichaltrigen, die Anerkennung der Gruppe und die Wertschätzung der eigenen Person und der eigenen Leistung sind das zentrale Fundament unseres gruppendynamischen Trainings. Das in Gruppentrainings immanente Instrument des Gruppendrucks wird allenfalls als Begleiterscheinung des Gruppenentwicklungsprozesses betrachtet und stellt nicht die zentrale Methodik unseres Ansatzes dar.

Der Tagesablauf, die Qualität des Schulungsprogramms und die Versorgung/Verpflegung der Jugendlichen sowie die Dichte des Trainingskonzepts müssen den Trainingsteilnehmern die Wertschätzung ihrer Person und ihrer Leistungs- und Entwicklungsfähigkeit signalisieren. Wir organisieren damit den Alltag getreu dem reformpädagogischen Grundsatz *„Möglichst hohe Forderungen an den Menschen und möglichst hohe Achtung vor ihm!“*

3.6 Soziale Kompetenz

Die Förderung der sozialen Kompetenz und die Einbindung eines jungen Menschen in ein Netzwerk positiver Beziehungen zu Gleichaltrigen und Erwachsenen sind entscheidende Ressourcen für die Bewältigung von im Alltag auftauchenden Herausforderungen und Krisenkonstellationen. Mittels spezieller Trainings zur Steigerung der sozialen Kompetenz („Coolness-Training“, „Training beruflicher und sozialer Kompetenz“, Bewerbungstraining) sowie durch die bewusst hohen Standards der Verhaltensanforderungen im „Projekt Chance“ (Grundregeln, Umgangston, Verhaltens- und Konfrontationsrituale, ...) sollen die Jugendlichen die Verhaltenssicherheit gewinnen, die ihnen die gekonnte Bewältigung eines breiten Spektrums von sozialen Situationen ermöglicht.

3.7 Integrationsmanagement

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Vorbereitung der Integration und Beheimatung der jungen Menschen in dem von ihnen gewählten Wohnort. Dies soll über die praktische Erkundung des Wohnumfeldes, den Aufbau eines informellen Netzwerks (Patensystem) und dem frühzeitigen Kontakt zu öffentlichen Stellen (Jugendgerichtshilfe/Jugendamt; Bewährungshilfe) d.h. der Etablierung eines institutionellen Netzwerks gefördert werden. Die Kooperation und Vernetzung von „Projekt Chance“ mit Einrichtungen und Diensten,

die vor Ort mit und für junge Menschen tätig sind, ist wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit.

Als stützende Maßnahme erfolgt für die Absolventen über drei Monate eine Nachbetreuung des Jugendlichen durch den Integrationsmanager von „Projekt Chance“. Der Absolvent von „Projekt Chance“ erhält eine „Notfallnummer“, die 24 Stunden besetzt ist und eine Erstberatung anbietet. Darüber hinaus erhält der Jugendliche die Einladung, in Krisenfällen (zeitlich eng befristet) ins „Projekt Chance“ zurückzukehren, um sich neu zu orientieren.

Der Ansatz des Integrationsmanagements greift bereits kurz nach der Aufnahme des Jugendlichen im „Projekt Chance“ und entwickelt sukzessive eine realistische berufliche und soziale Perspektive mit dem Jugendlichen. In das Integrationsmanagement ist auch die Beratungsarbeit von Familien und Lebenspartnern enthalten.

Es wird mit jedem jungen Menschen ein Handlungsplan erstellt, der insbesondere die Kernbereiche **Familie** (Wohnen / Beziehung), **Arbeit** (Ausbildungs-/Arbeitsstelle / Schule) und **Freizeit** (sinnvolle Angebote wahrnehmen, positiv eingeschätzter Freundeskreis aufbauen) umfasst.

Im Einzelfall kann ein Absolvent von „Projekt Chance“ im Rahmen der Erziehungshilfe (§ 27 i.V.m. § 34 SGB VIII oder § 41 i.V.m. § 34 SGB VIII) vom CJD Creglingen weiter gefördert werden (um z.B. seinen Schulabschluss zu erreichen oder auch eine Berufsausbildung abzuschließen). Wir bieten neben der intensiven Betreuung im Rahmen von „Projekt Chance“ auch die Möglichkeiten der Verselbständigung in einer Jugendwohngemeinschaft. Darüber hinaus können für jeden Jugendlichen oder jungen Volljährigen bedarfsorientiert die notwendigen und geeigneten Fördermaßnahmen (im Rahmen der „Flexiblen Hilfen“) individuell gestaltet werden.

3.8 Evaluation

„Projekt Chance“ wird durch das Institut für Kriminologie der Universität Heidelberg und das Institut für Kriminologie der Universität Tübingen in einem weit reichenden Evaluationsansatz begleitet, in dem sowohl qualitative als auch quantitative Methoden zum Einsatz kommen und auch die Legalbewährung nach Abschluss der Maßnahme erhoben wird.

4. Ausblick

„Projekt Chance“ versteht sich als Jugendhilfeeinrichtung und damit dem Erziehungsanspruch des Kinder- und Jugendhilfegesetzes verpflichtet. Jeder Jugendliche hat das Recht auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit, auch wenn diese Erziehung dem Jugendlichen sehr viel abverlangt. Unser Ziel ist es, dass Jugendliche es lernen, sich mit Selbstdisziplin und Anstrengungsbereitschaft den zu bewältigenden Aufgaben im „Projekt Chance“ und den herausfordernden Angelegenheiten ihres Lebens zu stellen. „Projekt Chance“ verabschiedet den Mythos vom leichten, lockeren, spielerischen Erfassen und Erlernen aller möglichen Gegenstände, da er nicht zutrifft und als Quelle mannigfaltiger Frustrationen bei Erziehenden und Lernenden mehr Schaden als Nutzen bewirkt. Erziehung ohne vorausgegangene Disziplinierung, die zu einer Selbstdisziplinierung führt, ist und bleibt eine utopische Vision.

Jedoch ist Disziplin nur die Voraussetzung für effektive Lernfortschritte und nicht bereits das Ziel.

Jeder Jugendliche im „Projekt Chance“ soll erfahren, dass er einen positiven Beitrag zum Leben der Gemeinschaft leisten kann. Dass dieser Beitrag wahrgenommen, respektiert und anerkannt wird.

Wir verstehen das Projekt als **Chance** in einem doppelten Sinn:

- als **Chance für Jugendliche**, ihr Leben in den Griff zu bekommen und es damit für sich selbst erfolgreicher und befriedigender gestalten zu können und
- als **Chance für unsere Gesellschaft**, junge Menschen, die am Rande stehen, zu reintegrieren und damit effektive Kriminalprävention zu leisten.

5. Literaturverweise

- Colla, H./Scholz, C./Weidner, J. (Hg.): Konfrontative Pädagogik – Das Glen Mills Experiment, Mönchengladbach 2001.
- Deutsches Jugendinstitut (Hg.): Die Glen Mills Schools, Pennsylvania USA. (Expertise), München 2001.
- Kahr, C.: Peer group education. Manipulation oder Partizipation? Ein Erfahrungsband zur peer group education in der europäischen Suchtprävention, hrsg. vom Landschaftsverband Westfalen Lippe, Münster 1999.
- Mannschatz, E.: Gemeinsame Aufgabenbewältigung als Medium sozialpädagogischer Tätigkeit, Berlin 2003.
- Naudascher, B.: Die Gleichaltrigen als Erzieher. In: Nörber 2003, 119 – 139.
- Nörber, M. (Hg.): Peer Education – Bildung und Erziehung von Gleichaltrigen durch Gleichaltrige, Weinheim 2003.
- Oelkers, J.: Reformpädagogik, Weinheim 1989.
- Scheibe, W.: Die reformpädagogische Bewegung 1900 – 1932, Weinheim 1994.
- Trapper, T.: Von der Disziplinierung zur Vermarktung, Bad Heilbrunn 2002.
- Vorrath, H./Brendtro, L: Positive Peer Culture, Chicago 1974.

6. Kontakt zu „Projekt Chance“ im CJD Creglingen

„Projekt Chance“
Frauental 53
79933 Creglingen

Tel.: 07933 / 700 900
Fax: 07933 / 700 909
Mail: info@cjd-creglingen.de
www.cjd-creglingen.de

"Projekt Chance" im CJD Creglingen ist eine Einrichtung des CJD e.V. (Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands e.V.). www.cjd.de

Das CJD bietet jährlich 150.000 jungen und erwachsenen Menschen Orientierung und Zukunftschancen. Sie werden von 8.000 Mitarbeitenden an über 150 Standorten gefördert, begleitet und ausgebildet. Grundlage ist das christliche Menschenbild mit der Vision "Keiner darf verloren gehen".